

ZOMBIE DES MONATS

MACH, WAS WIRKLICH ZÄHLT.

#KÄMPFEN

FOLGE DEINER BERUFUNG.

bundeswehr
karriere.de


Bundeswehr

09/19: **Berufung**, die: Innere Stimmen drängen Dich auf diesen Weg, mit noch mehr Pech kommt es Dir wie ein Befehl höherer Wesen vor, weder Freundschaft noch Liebe können Dich davon abhalten und für niemanden und nichts lässt sie Dich so viel fühlen wie für Dich selbst – die Berufung. Viele sind berufen, aber nur wenige sind auserwählt. Zum Glück. Denn wer weiß, was sonst noch alles passieren würde.

Hoffnungen dieser Art machte man sich in der Antike noch nicht. Nur Zeus und die Seinen wussten, was kommt und hin und wieder taten sie das durch Zeichen und Wunder „Sehern“ und anderen Hermeneutikern kund. Doch Ödipus wurde irgendwann klar, dass dieses Wissen keine Macht ist und man seinem Schicksal nicht entgehen kann in einer Welt voller Götter. So blieb im klassischen Altertum erst recht chancenlos, wer sich zu Höherem berufen fühlte.

„So sein wie Che!“ – Herzenswünsche werden wach, wenn starke Vorbilder der eigenen Unruhe einen ahnungsvollen tieferen Sinn verleihen. Doch braucht es große Fußstapfen, um selbst große Schritte zu tun? Jeanne d’Arc oder Greta Thunberg zeigen, dass nicht nur das Image von jemandem, sondern auch die Dringlichkeit von etwas dazu befähigen kann, über sich selbst hinauswachsen zu wollen. Jedenfalls gibt es kein Charisma ohne diese Form von Seelenstärke. Die so genannte Berufung auf einen Lehrstuhl heischt jedoch nicht immer schon die Eignung des künftigen Professors als Revolutionsführer.

Als numinoser Wille zur Macht will jedes Streben nach politischem Einfluss legitimiert sein, wenn es Souveränität ganz aus sich selbst heraus beansprucht. Nirgendwo zeigt sich so deutlich, dass ein Selbst- und Weltverhältnis nicht universell sein kann, wenn es elementar ist. Was in der Kunst oder der Liebe erlaubt ist und den Maler oder den Bräutigam durch felsenfestes Selbstvertrauen erst zum Ziel seiner Träume ge-

langen lässt, das bedeutet in der Politik nur Untergang und Tod. Selbstzweifel vermenschlichen und wer im Streit der Meinungen seine Identität zementiert, der findet niemals zu sich selbst und zu anderen schon gar nicht. Darum Augen auf bei der Berufungswahl!

„Ich musste es einfach tun“ – Geständnisse dieser Art helfen niemanden weiter außer demjenigen, der sich damit entschuldigen möchte. Die Stimme des Gewissens, die stets die eigene Verantwortlichkeit meint, ist das ganz andere der Berufung als einer vermeintlichen Segnung im Namen des letzten Endes. Wenn das Kind in den Brunnen gefallen ist und die Kirche nicht mehr im Dorf steht, dann ist der Katzenjammer bei Führern und Verführten auch deshalb riesengroß, weil das Berufen-Sein als Zukunftsmusik ausgespielt hat. Es reklamiert nur erneut für sich die Lizenz zur höheren Ignoranz, wer sich noch in Ruinen auf die Berufung beruft.

„#Kämpfen. Folge Deiner Berufung“ (**Abb.**) als Slogan der aktuellen Rekrutierungskampagne der Deutschen Bundeswehr verdient daher den Schwarzen-Ekel-Zombie-Orden 1. Klasse mit Band für unfreiwilliges faschistoides Denken. Wohl noch von Ursula von der Leyen in ihrer Zeit als Verteidigungsministerin zu verantworten, ist eine Werbeästhetik wie diese nur ein Indiz dafür, was im Kampf gegen rechtsextremistische Tendenzen bei der Truppe hierzulande möglich ist und was nicht. Kämpfen ist politisch kein Wert an sich oder man will nicht mehr an seinen Inhalten, sondern nur noch an seinem Machtanspruch gemessen werden.

Berufung oder Einberufung.

Jörg Probst